

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

13. Juni bis 26. Juni

13/2026

Hardwald am Rhy

Freiwillige sind unbezahlbar

Ob am Taizétag in Baden, in der Pfarrei oder im Deutschkurs für Geflüchtete: Freiwillige setzen ihre Zeit für andere Menschen ein.

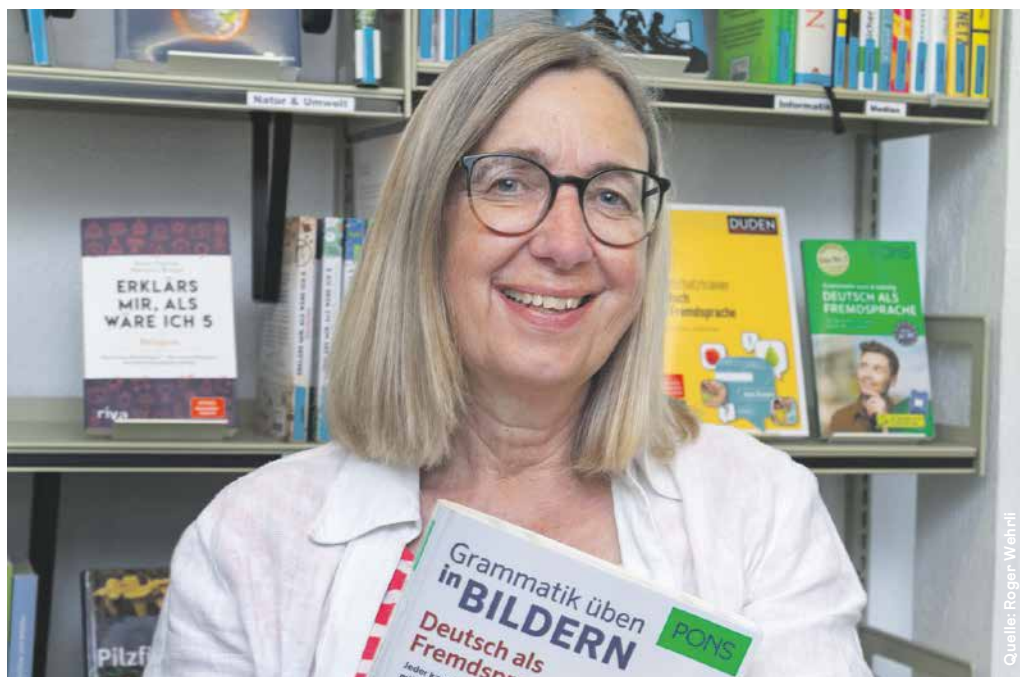
Seiten 2 bis 4

Der Film «Girls and Gods» fragt, ob Feminismus und Religion zusammen gehen. Carmela Engeler und Susanne Andrea Birke antworten.

Seiten 5 bis 7



Astrid Bonsaver leitet Deutschkurse für Geflüchtete. Beim Unterrichten werden Fremde zu Bekannten, an deren Schicksal sie Anteil nimmt.



Quelle: Roger Wehrli

Sich auf Menschen einlassen

Die UNO hat 2026 zum Jahr der Freiwilligen ausgerufen. Es soll weltweit das freiwillige Engagement würdigen. Auch im «Lichtblick»-Gebiet engagieren sich viele Menschen freiwillig. Wir stellen hier drei von ihnen vor.

Gelebte Nächstenliebe

Alle zwei Wochen ist Astrid Bonsaver am Montagnachmittag da, um Menschen in der Gemeinde Wohlen Deutsch beizubringen. Sie erzählt uns, dass nicht jede geflüchtete Person, die in die Schweiz kommt, automatisch an einem Deutschkurs teilnehmen kann. «Ich finde es sinnvoll, da einzuspringen und mit den Menschen Alltagssituationen zu üben, die ihnen konkret weiterhelfen». Auf die Frage, warum sie sich ehrenamtlich engagiert, antwortet sie: «Ich habe bereits mitgemacht, als ich noch gearbeitet habe, aber vor allem jetzt, wo ich Rentnerin bin, habe ich Zeit.» Bonsaver sieht, dass Menschen Unterstützung brauchen, und möchte da etwas beitragen. Sie ergänzt: «Ausserdem merke ich, dass es mir selbst auch guttut.» Es gäbe zwar keinen monetären Lohn, aber sie sei nach den Deutschstunden oft mit Energie geladen und voller Freude über die Menschen, die da waren, um

zu lernen. Bonsaver findet: «Solange das so ist, solange ich merke, dass mir das Engagement guttut, mache ich das sehr gerne.»

Wenn die Menschen zum ersten Mal in die Deutschstunde kommen, sind es Fremde für Bonsaver. Dann steht da vor ihr ein Mensch aus einer anderen Kultur mit einer Geschichte, die sie nicht kennt. Verständnis für den Mensch entwickelt sich, so hat sie es erlebt, wenn man die Fremde oder den Fremden besser kennenlernt: «In der Begegnung wird der fremde Mensch zu einem bekannten und dadurch nimmt man automatisch Anteil an ihrem oder seinem Schicksal. Das macht den Unterschied, dieses Sich-Einlassen auf einen Menschen.»

Was sie ebenfalls schätzt, ist das Eingebundensein in das Freiwilligenteam. Sie erzählt, dass im Team neue Ideen entstehen. Jede und jeder bringt etwas ein, und daraus entwickelt sich oft eine richtige Dynamik. Wenn viele Ideen zusammenkommen, entsteht bei ihr das Gefühl, dass ein gemeinsamer «Drive» einsetzt. Besonders beflügelnd ist für sie, wenn sie merkt, dass auch die Teilnehmerinnen der

Deutschstunden Freude daran haben. Diese Begeisterung überträgt sich, verstärkt die Stimmung und trägt die Gruppe weiter. So entsteht eine positive Energie, in der vieles wie von selbst läuft. Die Motivation ist hoch, und es fällt ihr und den anderen Freiwilligen leicht, dranzubleiben und sich weiterhin zu engagieren. Genau so schätzt sie aber, dass Verantwortung sich im Team auf mehrere Schultern verteilt: «Es ist wichtig, dass ich mich auch abgrenzen kann, dass ich sagen kann: «Diesen Monat kann ich nur zweimal kommen», ohne dauernd darüber nachdenken zu müssen, dass dann vielleicht niemand da ist.»

Das Engagement von Freiwilligen ist wichtig für die Gesellschaft, davon ist Astrid Bonsaver überzeugt. «Wir könnten niemals alles bezahlen, was in diesem Land durch Freiwillige geleistet wird!» Sie denkt dabei an die klassische Freiwilligenarbeit, und ebenfalls an Grossmütter, die Enkelkinder hüten, an Menschen, die ihre Angehörigen pflegen oder an Nachbarschaftshilfe. Sie ergänzt: «Ich finde aber auch, dass unsere Gesellschaft so funktionieren sollte, dass wir Menschen einen Gefallen tun,

Schwerpunkt Freiwillige

ohne dafür bezahlt zu werden oder etwas zu erwarten.» Für sie ist das gelebte Diakonie – tätige Nächstenliebe. Bonsaver findet, dass es darum geht, nicht nur auf sich selbst zu schauen, sondern auch auf die anderen. Das ist für sie gelebter Glaube. «Das ist etwas, das ich aus der Kirche mitnehme und im eigenen Handeln leben kann: in dieser gegenseitigen Zuwendung Sinn und Freude zu finden.»

Zugehörigkeit weitergeben

Calogero Marturana engagiert sich seit vielen Jahren in seiner Pfarrei, der italienischsprachigen Gemeinde San Pio X in Basel, in einer Vielfalt von Ehrenämtern. Seit mehr als zehn Jahren koordiniert er eine Freiwilligengruppe in seiner Pfarrei, die sich um Geflüchtete kümmert. Daneben engagiert er sich gemeinsam mit seiner Frau und einem weiteren Ehepaar in der Ehevorbereitung. «Es geht nicht um Theorie», betont er, «sondern darum, das echte Leben zu zeigen.» Ausserdem ist er seit über 15 Jahren Teil einer Familiengruppe, in der die Teilnehmenden ihr Glaubenswachstum fördern und ihre Spiritualität vertiefen, wirkt im Pfarreirat und in der Finanzkommission mit und übernimmt liturgische Aufgaben als Lektor und Eucharistiespender. «Das ist alles einfach gewachsen», sagt Marturana. Und tatsächlich beginnt seine Geschichte «ganz klassisch als Ministrant», wie er erzählt. San Pio X. ist die Pfarrei, in der er getauft wurde, dort hat sich ein Gefühl von Zugehörigkeit entwickelt, das weit über religiöse Praxis hinausgeht. «Es ist unser Bezugsort», sagt er.



Calogero Marturana engagiert sich seit Ministrantenzeiten auf vielfältige Weise in seiner Pfarrei.

Diese Zugehörigkeit will er weitergeben. «Ich möchte Menschen willkommen heissen, egal woher sie kommen, ihnen ein Gefühl von Heimat geben.» Besonders deutlich wurde ihm das im Jahr 2015. Während eines Sabbaticals engagierte er sich in der ökumenischen Seelsorge für Asylsuchende. «Eine Begegnung mit einer syrischen Familie hat mich dabei besonders geprägt», erzählt er. Aus diesem Erlebnis entstand der Wunsch, strukturiert Hilfe zu leisten. Marturana stellte die Freiwilligengruppe der Pfarrei auf die Beine. Dort geht es um ganz Konkretes: Kleidung organisieren, zuhören, gemeinsam Zeit verbringen. Gerade mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden werden Aktivitäten gestaltet, die

ihnen kleine Inseln der Leichtigkeit in ihrem Alltag ermöglichen. «Zu sehen, wie sie aufblühen, das ist einmalig.»

Sein Engagement beschreibt Marturana als etwas Natürliches. «Es ist ein Dienen», sagt er, «servizio.» Seine Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen, versteht er als Berufung. Die Begegnung mit Menschen steht dabei im Mittelpunkt: «Urteilsfrei auf Menschen zugehen, den Reichtum des Andersseins erleben, gerade heute ist das wichtiger denn je.»

Seine Motivation speist sich auch aus dem Glauben. Für Marturana ist freiwilliges Engagement eine Form, das Christsein konkret werden zu lassen. Für ihn heisst das: nicht nur darüber reden, sondern handeln. «Ich kann nur für mich sprechen, aber ich finde, wenn du die Liebe von Christus spürst, dann kannst du gar nicht anders, als dich zu engagieren.» Gleichzeitig ist das Engagement für ihn selbst eine wichtige Quelle von Balance. «Es erdet mich», sagt er. In seinem beruflichen Alltag arbeite er sehr rational. Die Freiwilligenarbeit sei der Ausgleich, und: «Man bekommt so viel zurück: Vertrauen, Begegnungen, echte Beziehungen.»

Für Marturana ist klar: Ohne freiwilliges Engagement würde eine Gesellschaft nicht funktionieren. «Es schafft Gemeinschaft und es bringt eine Gesellschaft voran, indem jeder etwas von sich selbst hineingibt», meint er. «Sonst bleibt jeder bei sich und irgendwann implodiert das Ganze.»

«Ich finde es schön, dass freiwilliges Engagement gewürdigt wird», sagt Marturana. Aktionen wie das UNO-Jahr der Freiwilligen seien wichtig, weil sie sichtbar machen, was oft im Stillen geschieht. «Vielleicht motiviert das auch andere, diesen Weg zu gehen», über-



Im Deutschkurs lernen die Geflüchteten, sich in Alltagssituationen zu verständigen.

legt er. «Tu Gutes und sprich darüber», fasst er zusammen.

Verbunden damit ist für ihn ein klarer Wunsch: «Wenn Menschen sich engagieren wollen, dann brauchen sie auch die entsprechenden Rahmenbedingungen.» Institutionen müssten bereit sein, Räume, Ressourcen und Vertrauen zur Verfügung zu stellen. Entscheidend sei dabei die Haltung: «Sie sollen eher begleiten als kontrollieren. Bei uns funktioniert das sehr gut», sagt er. Und am Ende bleibt ein Satz, den er ohne Zögern sagt: «Freiwilliges Engagement lohnt sich. Du gibst etwas, aber du bekommst so viel mehr zurück.»

Ein Gegenüber, das zuhört

Alexandra Bohrer lebt in Oberwil im Baselbiet, hat vier Kinder und bewirtschaftet gemeinsam mit ihrem Mann einen Landwirtschaftsbetrieb. Bis zum zweiten Kind arbeitete die gelernte Pflegefachfrau noch in ihrem Beruf. Aber auch danach, mit zuerst drei und dann vier kleinen Kindern setzte sie einen Teil ihrer Energie für die Allgemeinheit ein. Sie engagierte sich als Tagesmutter und im Vorstand der Tagesfamilien. Auch bei der Kinderkleiderbörse der Pfarrei half Alexandra Bohrer mit.

In der Lokalzeitung las Alexandra Bohrer über das Projekt Wegbegleitung. «Ich dachte, wenn ich als Tagesmutter aufhöre, mache ich das», erinnert sich die heute 50-Jährige.

Vor zwei Jahren besuchte Bohrer den Einführungskurs der Wegbegleitung Leimental. Das

Angebot der katholischen und reformierten Kirchgemeinden im Leimental unterstützt Menschen in einer schwierigen Lebenssituation kostenlos.

Im Einführungskurs vermittelten die Kontaktstellenleiterinnen den Freiwilligen das Konzept der Wegbegleitung und zeigten ihnen auf, was ihre Rechte und Pflichten sind. In Rollenspielen übten die Freiwilligen, wie sie sich in verschiedenen Situationen verhalten können. Die Freiwilligen begleiten bei ihren Einsätzen Menschen, die sich beispielsweise einsam fühlen, einen kranken Angehörigen betreuen, sich in Trennung befinden oder Hilfe bei administrativen Aufgaben brauchen. Alexandra Bohrer weiss noch, dass sie auf dem Blatt, auf dem sie auswählen konnte, welche Art von Einsatz für sie in Frage komme, alle Optionen angekreuzt hat: «Ich kann mich gut auf verschiedene Situationen und Menschen einlassen und meine eigenen Ideen falls nötig zurückstellen», sagt sie.

Im Moment begleitet Bohrer eine 90-jährige Frau, die sie jede Woche am Donnerstagnachmittag besucht. Beim ersten Treffen mit der Klientin war die Kontaktstellenleiterin ebenfalls dabei und sie legten zu dritt den Rahmen der Begleitung fest. Sie klärten gemeinsam wann, wie oft und wo die Treffen stattfinden sollen und was die begleitete Frau von den Treffen sich erhofft. «Sie wünschte sich vor allem jemanden zum Reden», sagt Alexandra Bohrer.

Die wöchentlichen Treffen mit der Seniorin laufen jeweils ähnlich ab, erzählt Alexandra Bohrer: «Sie begrüsst mich an der Tür und wir gehen in die Stube, wo sie meistens schon etwas zum Kaffee vorbereitet hat. Dann setzen wir uns, sie erzählt mir von ihrer Woche und

Aus der Praxis

Brigitte Lindt, Leiterin der Vermittlungsstellen des Projekts «Wegbegleitung» in der Region Aarau sowie der Region Zofingen, berichtet aus ihrem Arbeitsalltag mit Freiwilligen: «Die Vermittlungsstelle vermittelt Freiwillige für die Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Die freiwilligen Mitarbeitenden werden von uns in die Aufgabe eingeführt, und wir treffen sie regelmässig zum Austausch und zur Weiterbildung. Ich stelle fest, dass die Begleitungen tendenziell komplexer werden, etwa wegen der Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern. Mir ist wichtig, dass jeder Freiwilligenarbeit leisten kann, auch ohne psychologisches oder anderes, spezielles Fachwissen. Deshalb ist es wichtig, dass ich meine Freiwilligen und ihre Fähigkeiten kenne. Die Person, die eine Wegbegleitung möchte, lerne ich immer zuerst in einem ersten, persönlichen Gespräch kennen und schaue dann, ob ich eine passende freiwillige Person finde.»

ein Wort gibt das andere. Meistens unterhalten wir uns, bis ich wieder gehe.»

Für die alte Frau sei sie das Gegenüber, das da ist, zuhört und antwortet, sagt Alexandra Bohrer. Sie mische sich nicht in private Angelegenheiten ihrer Klientin ein, auch wenn sie manchmal Ideen habe, wie sich ihre Situation verändern liesse. «Ich bewege mich im Rahmen, den die Wegbegleitung vorgibt.» Sie könne sich gut vorstellen, dass sich aus einer Wegbegleitung eine Freundschaft entwickle, sagt Bohrer. Ebenfalls möglich sei jedoch, dass sich ein Freiwilliger nicht abgrenzen könne und für Aufgaben vereinnahmt werde, die nicht abgesprochen sind. «Das ist mir persönlich aber noch nie passiert», sagt sie.

An ihrem Engagement als Wegbegleiterin gefällt Alexandra Bohrer der Kontakt mit den verschiedensten Menschen – mit den Klientinnen und Klienten ebenso wie mit den anderen Freiwilligen. Diese trifft sie viermal im Jahr zu einer Supervision sowie einmal jährlich zu einer obligatorischen Weiterbildung. «Die Treffen mit den Männern und Frauen, die sich freiwillig engagieren, finde ich sehr anregend. Ich lerne von den Erfahrungen anderer.»

Leonie Wollensack, Marie-Christine Andres



Alexandra Bohrer aus Oberwil engagiert sich seit Jahren mit Freude für junge und ältere Mitmenschen.

Feminismus und Religion

Geht das zusammen? Mit «Girls and Gods» kommt ein Film ins Kino, der dieser Frage nachgeht. Für «Lichtblick» beantworten Carmela Engler und Susanne Andrea Birke diese Frage.

Inwiefern stärkt Sie Ihr Glaube als Frau?

Carmela Engler: Mein Glaube hilft mir, weil ich weiss, dass ich nicht alles allein tragen muss. Belastendes kann ich Gott abgeben. Und in der Frohen Botschaft lese ich Geschichten von Jesus, die erzählen, wie er den Frauen begegnet ist. Das stärkt mich als Frau.

Susanne Andrea Birke: Ich möchte vorausschicken, dass ich für mich den Begriff Frau nicht mehr verwende, weil er dermassen befrachtet ist mit Rollenerwartungen und Zuschreibungen. In Begegnungen mit Menschen aus der afrikanischen Diaspora, habe ich die Bezeichnungen «black bodies» und «white bodies» kennengelernt. Angelehnt an diese Begriffe spreche ich von mir als Mensch in einem weiblichen Körper. Schon von klein auf habe ich mich dagegen gewehrt, in eine Box gesteckt zu werden. Wenn du eine Frau bist, dann musst du so und so sein. Aber ich bin nicht so. Ich entspreche diesen Erwartungen nicht.

Dennoch teile ich Erfahrungen, die Menschen mit weiblichen Körpern machen, und bin in dem Sinn mit der Frauenbewegung sehr verbunden, insbesondere auch mit den queerfeministischen Kämpfen.

Mein Glaube bestärkt mich darin, die Person zu sein, die ich bin. In biblischen Geschichten begegne ich Menschen, die ihrem Ruf folgen. Dazu gehören auch kraftvolle Frauengestalten.

Was bedeutet es für Sie, dass der christliche Gott männlich ist?

SAB: Für mich ist Gott nicht männlich. Diese Zuschreibung ist eine Verkürzung. Ich finde, wir machen Gott klein, wenn wir Gott männlich machen. Diesbezüglich ist die feministische Theologie für mich unglaublich wichtig gewesen, weil sie sehr befreiend war. Die Bibel und die Kirchengeschichte bieten uns andere Ansätze an. Die englische Heilige und Mystikerin, Juliana von Norwich, etwa bezeichnet Christus als Mutter. Es gäbe viele andere Gottesbilder. Aber leider hat sich in der katholischen Kirche die männliche Macht durchgesetzt und wir werden ständig mit einem ausschliesslich männlichen Gottesbild konfrontiert.

CE: Ich werde von den Kindern oft gefragt, wer Gott sei. Für mich ist Gott Liebe. Liebe ist etwas Schönes und vielfältig. An Weihnachten wird Gott Mensch, und Jesus – ein Junge – kommt auf die Welt. Aber mir geht es nicht darum, dass er ein Junge ist, sondern um das, was er gemacht hat. Er hat die Liebe, die Gott ist, verbildlicht. Im Unterricht mit den Schü-



Carmela Engler ist Religionspädagogin in der Pfarrei St. Peter und Paul in Oberwil BL und begleitet da den katholischen Frauenverein. Ihr Mann leitet als Diakon die Gemeinde. Das Paar hat zwei erwachsene Kinder.

Bildquelle: zVg

lerinnen und Schülern konzentriere ich mich auf die Erzählungen der Begegnungen von Jesus mit den Menschen. Darauf, was er über sie und Gott erzählt hat. Von ihm hat Jesus gesagt: «Wenn man mich sieht, sieht man Gott.» Für mich bedeutet das, dass man in Jesus die Liebe Gottes sieht.

Wie gehen Sie mit Texten in der Bibel um, die wir heute als frauenfeindlich lesen?

CE: Ich arbeite nicht mit Texten, die frauenfeindlich sind. In meiner Arbeit als Religionspädagogin mit Kindern und Jugendlichen, die ich auf die Sakramente vorbereite, verwende ich Texte, die stärken. Mit dem Glauben darf man niemandem Angst machen, das sage ich auch den Schülerinnen und Schülern immer wieder. Der Glaube soll die Menschen weiterbringen.

In einem seiner Briefe schreibt Paulus, dass die Frauen in der Gemeinde schweigen sollen. Was macht das mit Ihnen?

CE: Ich bin nicht fundamentalistisch unterwegs. Ich lese die Bibel nicht wörtlich. Ich versuche, in der Bibel die Botschaften der Liebe zu finden. Ich habe oft nicht geschwiegen, gerade wenn es um das Wohl der Frauen



Die Installation «Monstramus – wir zeigen» der Künstlerin Ina Loitzel in der Burgkapelle des Museums Moderner Kunst. Filmbild aus «Girls and Gods».

Filmtipp

Girls and Gods



Gehen Feminismus und Religion zusammen? Nicht für Inna Shevchenko. Die Aktivistin gehört den Femen an, einer radikalfeministischen Bewegung, die unter anderem gegen religiösen Fundamentalismus kämpft. Berühmt geworden sind die Femen, weil sie mit entblößten Brüsten demonstrieren und mit schwarzer Farbe Slogans auf ihren Oberkörper schreiben. In «Girls and Gods» jedoch lässt Inna Shevchenko solche Provokation bleiben und setzt stattdessen auf Dialog. Dafür trifft sie Frauen verschiedener Religionszugehörigkeit aus zahlreichen Ländern. Bei der Selbsthilfegruppe «Council of Ex-Muslims» erzählt Nuria aus Dubai, wie sie jahrelang auf die Einwilligung zur Scheidung ihres Mannes warten musste. Ihr Scheidungswunsch spielte schlicht keine Rolle vor dem religiösen Gesetz, auch wenn ihr Mann sie schlecht behandelt hatte.

In Linz trifft Inna Shevchenko katholische Priesterinnen, welche nicht mehr auf die Erlaubnis für die Priesterinnenweihe warten wollten. Die österreichische Bischöfin, Christine Mayr-Lumetzberger sagt: «Man darf nicht um Erlaubnis fragen, um eine bessere Welt zu schaffen.»

Nicht alle Frauen, die Shevchenko trifft, wenden sich von der Religion ab oder füttern sich um deren Regeln. Frida Vitzel, aufgewachsen in einer chassidischen Gemeinde in Williamsburg, New York hat diese mit 25 Jahren mit ihrem kleinen

Sohn verlassen. Sie will die religiösen Regeln dieser Gemeinschaft nicht bewerten und kommentiert die arrangierten ultra-orthodoxen Ehen so: «Eine Wahl zu haben, ist ein sehr weltliches Konzept.»

In Washington D.C. trifft Shevchenko Feministinnen, die sich gegen Abtreibung engagieren. «Catholics for Choice» nennt sich die Gruppe und argumentiert damit, dass die Hälfte der abgetriebenen Föten schliesslich weiblich sei.

Immer wieder konfrontiert Shevchenko ihre Gesprächspartnerinnen mit Stellen aus der Bibel oder dem Koran, die frauenfeindlicher nicht sein könnten. Diese relativieren den Inhalt und kontern mit Textstellen, die von starken Frauen erzählen, an denen sie sich orientieren. «Ist Geschlechtergerechtigkeit wirklich nur eine Frage der Interpretation der Texte?», fragt Inna Shevchenko die Autorinnen der Frauenbibel.

Der Dokumentarfilm wirft spannende Fragen auf und überrascht mit einem riesigen Fächer an Antworten. Viele bleibt er zum Glück auch schuldig und überlässt es dem Publikum, darüber zu entscheiden, ob sich ihre Religion mit ihrem Feminismus verträgt.

Eva Meienberg

«Girls and Gods»; Österreich/Schweiz, 2025; Regie: Arash T. Riahi/Verena Soltiz; Besetzung: Inna Shevchenko; Kinostart: 11. Juni

Ich war so erschrocken über viele Texte in der Bibel, dass ich mich abgewendet habe.

Über die Jugendarbeit habe ich wieder zurückgefunden. fast Ein fast mystisches Erlebnis in meiner Pubertät brachte mich Gott wieder nahe. Damals war ich in einer Krise und fühlte mich ganz allein und konnte mit niemandem reden. Plötzlich spürte ich eine Kraft und fühlte mich getragen. Da wusste ich: «Es ist okay, ich bin angenommen, ich habe meinen Platz. Ich muss keine Angst haben.» Von da an war mir klar, dass ich nicht atheistisch sein kann. Ich habe eine Verbindung, ich kann versuchen sie zu leugnen, aber sie ist da. Über die Jugendarbeit bin ich zum Theologiestudium gekommen, das mir einen neuen Zugang zur Bibel eröffnet hat. Wie Carmela lege ich nicht jeden Satz auf die Goldwaage. Es gibt viele Aussagen, an die ich mich nicht halten würde, oder solche, die mir als queere Person um die Ohren gehauen werden. Wenn es in Levitikus heisst, dass es ein Greuel ist, wenn ein Mann bei einem Mann wie bei einer Frau liegt. Oft halten mir Leute diese Sätze vor, die sich selbst auch nicht an alles halten. Sie tragen Kleider aus gemischten Textilien und essen Meeresfrüchte. Auch das wird als Greuel bezeichnet. Wo ich einfach finde: «Nein, das kann nicht der Massstab sein.» Der Massstab ist die Grundhaltung und das ist die Liebe. Das gilt auch für Sätze aus den Paulusbriefen. Eine neue Perspektive hat mir auch eröffnet, dass die Bibel sich selbst kommentiert. Es gibt zum Teil unterschiedliche Versionen von Ereignissen, etwa von der Kreuzigung Jesu. Die haben wir viermal, und die Evangelien sind hier nicht gleich. Jesus selbst sagt oft: «Ich aber sage euch» und dann gibt er uns seine Auslegung. Mir gefällt am Katholischsein, dass wir zwei Standbeine haben: Die Bibel – das geschriebene Wort – und die Tradition. Tradition ist für mich gelebtes Leben und das ist nicht abgeschlossen. Beides ist gleich wichtig. Auch wenn ich darüber diskutieren würde, welche Traditionen ich lebensdienlich finde und welche eher hinderlich.

Wie gehen Sie mit der Ungleichstellung der Frau in der Institution um?

SAB: Tradition ist für mich ein Konstrukt. Es ist ähnlich wie bei der Entstehung der Bibel, da wurde entschieden, welche Texte dazu gehören und welche nicht. Auch bezüglich der Tradition wurden diese Entscheide gefällt. Aber wenn wir in die Kirchengeschichte schauen, ist das ein Ringen von Beginn an: Wie soll die Kirche sein? Was gehört dazu? Der Zölibat etwa ist erst um 1200 verbindlich eingeführt worden. Ausserdem finden wir in der Kirchengeschichte Äbtissinnen, die Beichte gehört haben, die Doppelklöster, also Männer- und Frauenklöster leiteten, wie Brigida von Kildare. Damals war viel mehr möglich, als wir denken. In der Kirchengeschichte

in meiner Pfarrei ging, weil ich keine Angst hatte zu reden. Und ich bin froh, denn jetzt geht es diesen Frauen gut. Mit so einem Satz stellt man die Bibel komplett in Frage. Aber so gehe ich nicht durch die Welt.

SAB: Ich kann verstehen, dass Menschen mit der Bibel Mühe haben. Als ich dreizehn Jahre alt war, habe ich sie während eines Jahres von vorne bis hinten gelesen. Meine Reaktion damals war: «Also mit diesem Gott, nein danke, mit diesem Gott will ich nichts zu tun haben.»



Susanne Andrea Birke arbeitet aktuell bei der Projektstelle SiTa – Seelsorge im Tabubereich, die von den Landeskirchen beider Basel getragen wird. Ausserdem arbeitet die Theologin in der Seelsorge für Asylsuchende.

Bildquelle: Anna Wegelin

gibt es noch viele ähnliche Schätze zu heben. Leider hat es in unserer Tradition eine Engführung gegeben, weil sich männliche Macht durchgesetzt hat. Unsere Tradition ist da in eine falsche Richtung gegangen, das müssen wir korrigieren.

CE: Wir müssen im Gespräch bleiben und Frauen ermutigen, Theologie zu studieren, weil nur das uns noch freier und dialogfähiger macht. Nur wissend können wir Frauen mitreden. Wissen macht frei und stark. Wenn mir junge Frauen sagen, für sie mache es keinen Sinn, Theologie zu studieren, weil sie nicht Priesterin, Bischöfin oder Päpstin werden können, bestärke ich sie, es dennoch zu tun. Wir Frauen müssen dranbleiben. In den Liturgien, die wir in unserer Pfarrei feiern, ermutige ich immer so viele Menschen wie möglich, teilzunehmen und mit ihrer Stimme zu sprechen. Es ist wichtig, dass wir im Gottesdienst viele Stimmen hören, nicht nur eine.

SAB: Ich möchte, dass alle Menschen von allen Geschlechtern vollumfänglich ihren Platz in der Kirche einnehmen können. Als ich studierte, hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass es irgendwann in Rom kirchliche Versammlungen geben würde, wo neben den Bischöfen oder Kardinälen auch Frauen mitentscheiden.

Ich wünsche mir, dass in der katholischen Kirche wirklich für alle Platz ist und die Mitgestaltung nicht davon abhängt, in welcher Pfarrei ich bin oder ob ich Vorgesetzte habe, die mir den Rücken stärken. Denn es gibt auch

an der Basis Menschen, die die Kirche hierarchisch streng sehen wollen und am Klerus festhalten.

Finden Sie es legitim, Frauenrechte in der Kirche durchzusetzen, ohne die Erlaubnis der Kirchenleitung?

CE: Solches Verhalten bringt Spaltungen, das finde ich nicht gut. Spaltungen haben wir genug. Ich bin dafür, dass wir uns den Mund nicht verbieten lassen. Nur so bekommen wir Änderungen, nach denen wir uns sehnen.

SAB: Ich arbeite im «Globalen Netzwerk der Regenbogenkatholik:innen». Da gibt es einen Rat, der von einer trans Frau geleitet wird, die zur Priesterin geweiht wurde. Ich kann verstehen, dass jemand diesen Weg geht. Ich würde mich nicht weihen lassen, aber in der Junia-Initiative engagiere ich mich auch für Ordination zum sakralen Dienst für Frauen. Persönlich hätte ich lieber die Abschaffung der Zwei-Stände-Kirche. Aber solange es die Weihe gibt, muss sie für alle möglich sein. Der radikale Weg bringt auch Verluste, denn diese Frauen werden exkommuniziert. Dazu muss frau bereit sein. Die grosse Stärke der Frauenbewegung und auch der queeren Bewegung ist die Spannbreite von Menschen, die innerhalb aber auch ausserhalb der Institutionen ihre Rechte eingefordert haben. Alle Stimmen zusammen haben etwas bewirkt. Zur Veränderung braucht es beide. Oft ist eben auch Druck dazu nötig.

«Mein Körper – meine Entscheidung» – wie beurteilen Sie diese feministische Forderung als Katholikin?

CE: Ich möchte auch hier im Dialog bleiben. Ich würde nie eine Frau verurteilen, wenn sie abtreibt. Diese Entscheidung will

ich ihr überlassen, ganz grundsätzlich. Gleichzeitig möchte ich mehr mit den jungen Frauen darüber sprechen können, was diese Haltung bedeutet. Was es auslösen kann, wenn sie abtreiben. Immer wieder bekomme ich mit, dass 14-Jährige das Gefühl haben, sie müssten schon viele sexuelle Erfahrungen sammeln.

SAB: Frauen, die abtreiben, fällen ihren Entschluss nicht leichtfertig, sie ringen mit sich und gehen einen langen Weg. Abtreibung als Auftragsmord zu bezeichnen, wie das Papst Franziskus gemacht hat, finde ich grausam für diese Frauen.

In diesem Zusammenhang will ich erwähnen, dass das Lehramt nach wie vor Verhütung verbietet. Das finde ich unsäglich. Wenn Frauen der Lehre folgen, kann sie das in Situationen bringen, die unzumutbar sind. Auch deshalb finde ich, können wir als Kirche Frauen, die abtreiben, nicht einfach verurteilen. Da müssen wir echt einen Weg machen und uns komplett verändern, was die Lehre zu Verhütung angeht. Es gibt den feministischen Ansatz, der von der weiblichen Freiheit spricht. Es geht dabei darum, den eigenen Ruf zu erkennen und ihm zu folgen. Was soll ich in die Welt bringen? Für mich ist das der göttliche Funke, der in uns ist und unser Gespür, das uns sagt, wohin wir gerufen sind. Dem sollten wir Freiheit zur Entfaltung geben und nicht versuchen, es mit Verboten und Zwängen aufgrund des Geschlechts zu regulieren. Es ist wichtig, diese Freiheit leben zu können und nicht gefangen zu sein in einem Leben, nur weil ich einen bestimmten Körper habe, dem aufgrund der Geschlechtsmerkmale gewisse Fähigkeiten und Aufgaben zugeschrieben oder abgesprochen werden.

Interview: Eva Meienberg



Inna Shevchenko trifft römisch-katholische Priesterinnen in Linz an der Donau. Filmbild aus «Girls and Gods»

500 Jahre später sitzen alle zusammen

Hunderte Menschen, viele Sprachen, zwei Konfessionen: Beim Taizé-Tag der DisputNation in Baden wurde Ökumene gelebt. In Gesprächen auf dem Kirchplatz, durch Zuhören und einer Feier voller Kerzenlicht.

Es war eine bezaubernde Stimmung. Jede Bank der Badener Stadtkirche war besetzt, selbst im Chor sassen Menschen, zwischen ihnen zwei Frères aus der Gemeinschaft Taizé in Frankreich. Hunderte weisse Kerzen erleuchteten den Raum, und mit einem ergreifenden Stimmvolumen wurde Lied um Lied gesungen. Mit der «Nacht der Lichte» am Pfingstsonntag endete der erste von anderthalb Taizé-Tagen im Rahmen der Jubiläumsfeier DisputNation in Baden. 500 Jahre nach-



dem in der Aargauer Stadt Katholiken und Reformierte in einem tagelangen Disput um Anerkennung rangen, herrschte friedlichste Ökumene.

dem in der Aargauer Stadt Katholiken und Reformierte in einem tagelangen Disput um Anerkennung rangen, herrschte friedlichste Ökumene.

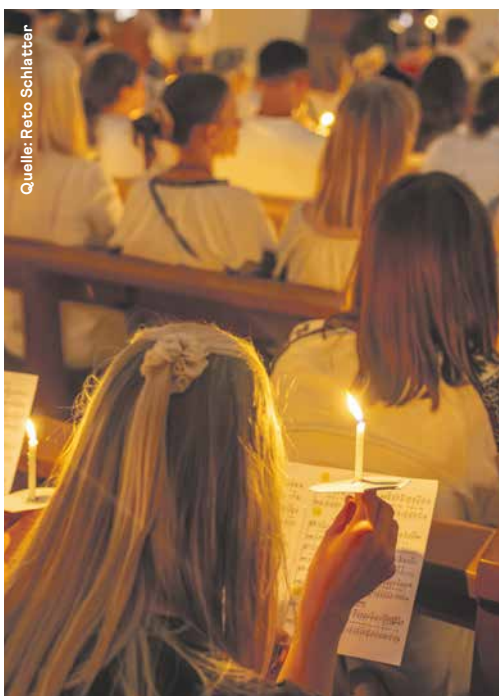
das Ganze von der reformierten und der katholischen Kirche gemeinsam, geleitet von Tomassini und Pfarrer Res Peter. Die weisse Friedensfahne hängt überall als Zeichen.

Begegnung statt Belehrung

Acht Stunden früher. Zum lauten Geläut strömen Menschen in die Kirche, junge, ältere, viele mit dem Taizé-Kreuz an einer Halskette. Claudio Tomassini, katholischer Pfarreileiter und einer der beiden Köpfe hinter der DisputNation, begrüsst sie alle sichtlich gut gelaunt und bringt die Gäste rasch miteinander in Verbindung. Wer seine Fragen mit Ja beantworten kann, muss aufstehen. Wer spricht Deutsch? Wer Französisch? Wer ist nicht aus der Schweiz? Wer war schon in Taizé? Schon herrscht eine aufgeschlossene Stimmung. «Ein Tag wie in Taizé» ist Teil der DisputNation, mit der das Aargauer Städtchen das 500-Jahr-Jubiläum der Badener Disputation von 1526 feiert. Mit rund 60 Veranstaltungen zwischen September 2025 und Ende Mai 2026 nimmt das Jubiläum den historischen Moment als Impuls, den gesellschaftlichen Dialog zu stärken und Menschen unterschiedlichster Herkunft einzubinden. Getragen wird

Vielfalt bereichert

Nach der Begrüssung der mehreren Hundert Teilnehmenden setzt Frère Raymond von Taizé einen ersten Impuls zum Thema Frieden. Zwei Schlüsselbegriffe seien für ihn zentral, sagt er: Diversität und Zuhören. «Pfingsten passt perfekt zu dem, was wir hier pflegen», sagt er. «Der Heilige Geist befähigt Menschen, zuzuhören, auch wenn sie verschiedene Sprachen sprechen.» Eine junge Frau übersetzt ins Englische, eine andere ins Französische. «Vielfalt», so Raymond, «soll nicht als Vorwand für Spaltung gesehen werden, sondern als Geschenk.» Dann schickt er alle nach draussen, mit einem Blatt voller Fragen zu Vorurteilen, Diversität, Frieden. Was folgt, ist typisch Taizé: Gespräche auf Augenhöhe, wie es die Gemeinschaft in Frankreich täglich mit den Tausenden Besuchern pflegt. Die Menschen verteilen sich auf dem Kirchplatz, setzen sich in Gruppen an grosse Tische in den Schatten der Bäume und suchen nach Antworten.



Die «Nacht der Lichte» bewegte und stärkte die Mitfeiernden.

Immanuel Kalenberg, 25



«Ich war noch nie in Taizé, aber am europäischen Jugendtreffen in Paris letzten Dezember. Dort lernte ich die Leute kennen, mit denen ich aus Deutschland nun herkam. Ich schätze an der Taizé-Gemeinschaft das Gebet in der Ruhe, die Gesänge. Dass die Lieder in so vielen Sprachen gesungen werden und der Diversität in unserer Gesellschaft Rechnung tragen. Mein persönlicher Beitrag für den Frieden? Ich gehe sehr offen auf Menschen zu, Freunde bezeichnen mich als einen «social butterfly».»

Bildquelle: Reto Schlatter

Frieden als Lebensaufgabe

Und so geht es bis zum Abend. Nach einer Kaffeepause starten vier Workshops. Besonderen Zulauf hat jener von Irene Gassmann, Priorin des Klosters Fahr. Auch sie spricht über Hoffnung und Frieden. Ihr Name bedeute Frieden,

erzählt sie ihrer Gruppe in der kühlen Stadtkirche. Und das sei für sie zur Lebensaufgabe geworden. Selbst im Zugsabteil, wenn sie einfach einen ernst dreinblickenden Menschen anlächelt.

In der Kapelle moderiert derweil Tomassini ein Gespräch mit drei Frauen aus der Ukraine über die Frage, was Hoffnung für sie als Geflüchtete vor dem Krieg bedeute. «Die Menschen, die mir hier helfen», antwortet eine Frau. Eine andere, es vergehe keine Minute, ohne dass sie an die Lieben daheim dächten. Sie hoffe für deren Überleben, dass endlich wieder Frieden in der Ukraine herrsche. Als wichtige Kraftquelle nennen alle drei Frauen das gemeinsame Singen, das in der Ukraine grosse Tradition hat. «Wir singen bei allen Familienfesten. Darum verbinden wir mit den Liedern viele schöne Erinnerungen.» Ein junger Mann aus dem Publikum möchte wissen, ob sie durch den Krieg nie an Gott gezweifelt hätten. Sie schütteln entschieden den Kopf.

Die Früchte des Heiligen Geistes

Als die Kirche sich gegen Abend für die «Nacht der Lichter» wieder füllt, singen als erstes acht ukrainische Frauen und ein Akkordeonspieler, zart ertönen ihre Stimmen. Tomassini tritt ans Mikrofon, die Freude angesichts der knallvollen Kirche ist ihm anzusehen. Vor 500 Jahren hätten sich hier Katholiken und Protestanten gestritten, sagt er, und es sei ein Geschenk des Himmels, dass sie heute alle zusammensässen. Res Peter übersetzt ins Französische. Selbst Stadtmann Markus Schneider richtet ein Grusswort im Namen des Stadtrats aus. Mit einem herzlichen Dank wendet er sich an die jungen Menschen in der Kirche. «Danke, seid ihr hergekommen. Ihr seid die Zukunft!»

Luzia Kunz, 31



«Ich bin mit meiner Schwester hier, wir entschieden uns sehr spontan. Ich hatte Lust, mal wieder mit Leuten einen Austausch zu haben, wie er für Taizé-Anlässe charakteristisch ist. Mit fremden Menschen so rasch in einen tiefen Kontakt zu kommen, mag ich sehr. Selbst trage ich beruflich und privat stark zu einer friedlichen Gesellschaft bei. Ich bin Mitglied einer NGO, die Menschen in Indien unterstützt. Auch habe ich Europa-Studien studiert und arbeite in der trinationalen Zusammenarbeit in Basel.»

Bildquelle: Reto Schlatter

Was folgt, ist ein traditioneller Taizé-Gottesdienst. Nach einer kurzen Lesung durch Priorin Irene Gassmann spricht Frère Francis mit Blick auf die globalen Spannungen der Gegenwart über Frieden und knüpft dabei an die Badener Disputation an. Es sei für heute nicht so entscheidend, wer damals gewonnen habe, sagt er, sondern dass zwei verfeindete Parteien miteinander gesprochen hätten. «Auch heute müssen wir verhindern, dass Ideologien die Menschen auseinandertreiben.» Das friedliche Zusammenleben heute, hier, das sei die Frucht des Heiligen Geists.

Als jeder eine weisse Kerze bekommt und diese beim Nachbarn anzündet, fliesst so manche Träne vor Rührung. Die «Nacht der Lichter» schliesst in sich, was der Tag gebracht hat: Ein Gefühl der Hoffnung, getragen durch die viele Begegnungen, viel Austausch, viel Zuhören, durch die Stillmomente und Gesang. Nach dem offiziellen Ende des Gottesdiensts bleiben viele Menschen sitzen und singen weiter.

Anouk Holthuijsen, Redaktorin bei «reformiert.»



Priorin Irene Gassmann vom Kloster Fahr leitete einen Workshop zum Thema Frieden. Ihr Vorname geht auf das altgriechische Wort für Frieden zurück.

Missionen

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
Web: www.misiondebasilea.ch

Misionero: P. Gustavo Rodríguez
Oficina: Tel. 061 373 90 39
Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66
Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h,
jueves y viernes de 14 a 18 h

Colaboradora Pastoral: Gina Peñates
Tel. 061 373 90 38

Secretaría: Emilia Elia
Tel. 061 311 83 56
Lunes y jueves de 14 a 18 h

Julio, tiempo de vacaciones

Julio suele ser un mes de descanso, pero también de nuevas oportunidades para dejar que la fe forme nuestra manera de vivir. En medio de tantas actividades y decisiones, el Espíritu nos invita a preguntarnos: ¿qué hace mi fe en este verano? La fe es una relación viva con Dios que se manifiesta en la forma en que amo, escucho, comparto y me solidarizo con los demás. Santiago nos recuerda con fuerza que una fe sin obras está muerta (Stg 2,17). No basta decir «creo en Dios»: Dios pide que esa fe se vea en cómo trato a los pobres, a los enfermos, a los más débiles y a quienes se sienten solos. Cuando el Evangelio entra en nuestro corazón, cambia nuestra manera de ver la vida. Es una luz nueva que ilumina incluso las cosas más difíciles. En julio, ese llamado se hace presente en muchas situaciones cotidianas. Puede ser el gesto de llamar por teléfono a una persona mayor que se queda sola en la ciudad, o el esfuerzo de atender amablemente a alguien que nos trata con brusquedad. Puede ser compartir parte de nuestras vacaciones para acompañar a alguien con problemas de salud, o dedicar unos minutos cada día a rezar no solo por las cosas que deseamos, sino por las personas que sufren

cerca de nosotros. Allí, la fe se vuelve concreta, se hace presencia de Dios. Que María, Madre de la fe, acompañe a toda la comunidad parroquial en este verano, ayudándonos a dejar que su Hijo se manifieste en nuestras acciones.
P. Gustavo

AGENDA

Lf: Laufen; **Ob:** Oberwil; **BK:** Bruder Klaus Basel
Sábado 13, 20 y 27 de junio + 4 de julio
17 h Eucaristía Lf
Domingo 14, 21 y 28 de junio + 5 de julio
10.30 h Santo Rosario BK
11 h Eucaristía BK
17 h Eucaristía Ob
Viernes 19 y 26 de junio + 10 de julio
18 h Santo Rosario
18.30 h Eucaristía BK
Viernes 3 de julio
18 h Adoración Eucarística BK
18.30 h Eucaristía BK

Citas en la Misión

El domingo 21 de junio celebraremos la festividad de San Pedro y San Pablo en la iglesia de Oberwil. Del 1 al 27 de julio Padre Gustavo estará disfrutando de sus vacaciones. Durante ese tiempo nos acompañará, al igual que en los años pasados, el Padre Miguel Eslava. Desde aquí le damos una cordial bienvenida. Para más información sobre otras citas y actividades de la Misión consulte nuestra página web:
www.misiondebasilea.ch/agenda

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
Web: www.esrccb.org

English Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
Tel. 061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Kroatische Mission

Allmendstrasse 36, 4058 Basel
Tel. 079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
Web: www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission

Mariahilf, 6312 Steinhausen
Tel. 078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com

Polnische Mission

Neubadstr. 95, 4054 Basel
Tel. 079 356 13 98
mkbazylea@gmail.com
Web: polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil
Tel. 079 864 9756, pal.istvan@gmx.ch

Slowakische Mission

Brauerstr. 99, 8004 Zürich
Tel. 044 241 50 22
misionar@skmisia.ch
Web: www.skmisia.ch

Slowenische Mission

Tel. 044 301 31 32
taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
Tel. 078 216 79 76
jparyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
Tel. 044 461 56 43
frmurali@gmail.com
Web: www.jesutamil.ch

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
Tel. 061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
Web: www.kloster-mariastein.ch

Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo),
Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)
Stille Anbetung
Freitag, **19.15 Uhr** in der Josefkapelle

OFFline

Ökumenisches Zentrum für Meditation und Seelsorge

Im Tiefen Boden 75, 4059 Basel
Infos: Larissa Kessler, Tel. 061 336 30 33
info@offline-basel.ch
Web: www.offline-basel.ch

Veranstaltungsorte in Basel

Tituskirche, Im Tiefen Boden 75
Heiliggeistkirche, Thiersteinallee 51
Taufkapelle der Heiliggeistkirche,
Zugang über die Güterstrasse
Kirche Bruder Klaus, Bruderholz-
allee 140

Regelmässige Angebote

(nicht während der Schulferien)
Wegen kurzfristiger Änderungen bitte
zusätzlich Homepage beachten!

Pilates

Montag, 19–20 Uhr. Mit Anmeldung:
jane.bures@bluewin.ch

CANTIENICA®-Training

Montag, 17–18 Uhr. Mit Anmeldung:
naomanahodel@gmail.com

BibelCafé

Mittwoch, 10.30–11.30 Uhr, Tituskirche
Abendmeditation am Mittwoch
19.30 Uhr, Meditationsraum Titus-
kirche

Abendmeditation am Donnerstag

18.30 Uhr, Taufkapelle der Heiliggeist-
kirche

Zwischendrin

Zwischen allem, was der Alltag mit sich
bringt, ein Fenster öffnen für Stille,
Musik, Texte und Nachspüren.

Samstag, 20. Juni, 18 Uhr, Heiliggeist-
kirche

Thema: Lange-Weilen, Texte: Anne
Lauer und Team, am Flügel: Louis van
Niekerk

Abendmeditationen

Den Tag beschliessen mit Zeiten der
Stille, achtsamem Gehen und einem
Segen

**3mal vor der Sommerpause, am 11.,
18. und 25. Juni**

jeweils um **18.30 Uhr** in der Taufkapelle
der Heiliggeistkirche

Pastorales Zentrum BL

Munzachstrasse 2, 4410 Liestal
Tel. 061 925 17 04
pastoraleszentrum@kathbl.ch

Freiwillig Helfende

... im Kantonsspital und in der Psychia- trie

Die Gottesdienste an beiden Orten sind
etwas Besonderes – ein Moment des
Innehaltens, der Hoffnung und der
Gemeinschaft. Hier kommen verschie-
dene Menschen zusammen. Ganz
wichtig dafür sind die Freiwilligen.
Denn sie begleiten all jene von den
Abteilungen, welche nicht alleine
kommen können, und helfen dort, wo
es gerade Unterstützung braucht.
Die Gottesdienste leben von der Musik
und den verschiedenen Texten, die
inspirieren und Kraft schenken. Für
viele Patientinnen und Patienten in der
Klinik ist das Kerzenritual ein ganz
wichtiger Teil. Wer möchte, kann eine
Kerze anzünden für sich, für andere
oder für die Welt. Dieser Moment ist
sehr berührend. Hier wird spürbar, wie
Glaube und Spiritualität im Leben
tragen können. Nach den gemeinsamen
Feiern bleibt Zeit für Begegnungen und
Austausch. Der wertvolle Dienst der
Freiwilligen ist eine wichtige Stütze der
Gottesdienste in Spital und Psychiatrie.

**Christoph Schneider, Spital- und
Klinikseelsorger Liestal**



Pastoralraum Hardwald am Rhy

Pratteln/Augst – St. Anton

Sekretariat/Vermietungen

Sarah Di Felice

Muttenserstrasse 15, 4133 Pratteln

Di, Mi und Do 9–11 Uhr sowie Do 14–16 Uhr

061 821 52 63

info@rkk-pratteln-augst.ch

Pastoralteam / Mitarbeitende

Barbara Metzner, Gemeindeleitung und Firmung

Andreas Bitzi, Priester

Isabel Minck, Sozialarbeit

Nadja Scalia, Leitungsassistentin

Assunta D'Angelo, Jugendarbeit

Paola Bazzo, Erstkommunion

Daniela Blauenstein, Verwaltung

Maria Markaj, Hauswartin Pratteln

Simone Seiler, Hauswartin Romana

Aimé Ofounou, Sakristan

Notfalltelefon

077 496 53 50

Homepage

www.rkk-pratteln-augst.ch

Junge wiegt. Auf wunderbare Weise kehrt Tommasino ins Leben zurück.

Aus diesem Ereignis entstand der Brauch des *pondus pueri* („Gewicht des Kindes“): Eltern bitten den heiligen Antonius um Schutz für ihre Kinder und versprechen im Gegenzug eine Brotspende. Daraus entwickelte sich die Tradition, am Fest des heiligen Antonius kleine Brote zu segnen und zu verteilen – das sogenannte Antoniusbrot.

Bis heute findet sich in vielen Kirchen eine Statue des heiligen Antonius, oft verbunden mit einem Opferstock oder einer Sammelstelle mit der Aufschrift „Antoniusbrot“. Menschen vertrauen sich dem Heiligen an, bitten ihn um Fürsprache und Hilfe in schwierigen Lebenslagen. Antonius, der schon zu Lebzeiten vielen Menschen mit Rat und Tat beistand, gilt bis heute als Fürsprecher der Bedürftigen und Suchenden.

Weniger bekannt ist, dass auch die *Caritas Antoniana*, die Hilfswerke des heiligen Antonius für Menschen in Not weltweit, auf diese Brotspende zurückgeht. Das Antoniusbrot steht damit nicht nur für ein Wunder, sondern ebenso für Dankbarkeit und tätige Nächstenliebe.

Auch wir erfahren immer wieder Hilfe – manchmal auf unerwartete Weise, manchmal so, dass sie uns wie ein kleines Wunder erscheint. Die Geschichte des Antoniusbrots lädt uns ein, darüber nachzudenken: Sind wir dankbar für erfahrene Hilfe? Und sind wir bereit, aus dieser Dankbarkeit heraus anderen beizustehen?

In diesem Sinne feiern wir am **14. Juni** unser **Patrozinium zu Ehren des heiligen Antonius von Padua**. Es beginnt um **10.30 Uhr** mit einem **Festgottesdienst**, anschliessend laden wir herzlich zum **Pfarreifest** ein. Weitere Informationen finden Sie unter www.rkk-pratteln-augst.ch.

Herzlich willkommen!



Antoniusstatue in der Kirche St. Anton

90 Jahre Katholischer Frauenverein St. Anton

Der Katholische Frauenverein St. Anton feiert in diesem Jahr sein 90-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass gratuliert der Kirchenrat dem Verein herzlich und dankt seinen Mitgliedern für ihr langjähriges Engagement. Der Frauenverein wurde 1935, kurz nach dem Bau der Kirche St. Anton, gegründet. Ziel war es damals, Zugezogenen eine Heimat zu bieten und das junge Pfarreileben aktiv mitzugestalten. Seither prägt der Verein das Leben der Pfarrei auf vielfältige Weise.

Auch heute engagieren sich die Mitglieder mit grossem Einsatz für die Gemeinschaft. Angebote wie das «3x20», das «Frauen-Mobile»

Das Antoniusbrot – eine Tradition der Dankbarkeit

Der Brauch des „Antoniusbrots“ geht auf eine berührende Überlieferung aus dem Leben des heiligen Antonius von Padua zurück.

Die Geschichte erzählt vom kleinen Tommasino, einem erst 20 Monate alten Jungen. Für einen kurzen Moment unbeaufsichtigt, wird er leblos in einer mit Wasser gefüllten Waschwanne gefunden. In ihrer Verzweiflung betet seine Mutter zum heiligen Antonius und verspricht: Wenn ihr Kind gerettet werde, wolle sie den Armen so viel Brot schenken, wie der

sowie zahlreiche weitere Anlässe fördern Begegnungen und stärken das gesellschaftliche Miteinander.

Der Kirchenrat blickt mit grosser Dankbarkeit auf 90 Jahre engagiertes Wirken des Frauenvereins zurück und würdigt insbesondere den Einsatz des Vorstands und der vielen freiwillig engagierten Frauen, die den Verein über Generationen hinweg getragen haben. Für die Zukunft wünscht der Kirchenrat dem Katholischen Frauenverein weiterhin viel Freude, Tatkraft und Gottes reichen Segen.

Rosa Calicchio, Kirchgemeindepräsidentin

Einladung zur Feier der Goldenen Hochzeit

Bischof Felix Gmür lädt alle Paare des Bistums Basel, die im Jahr 2026 ihren **50. Hochzeitstag** feiern, zu einem festlichen Gottesdienst ein. Die Feier findet am **Samstag, 5. September 2026**, um **15.00 Uhr**, in der **Kathedrale St. Urs und Viktor in Solothurn** statt.

Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle Jubiläumspaare herzlich zu einem geselligen Imbiss eingeladen.

Anmeldeschluss beim Pfarramt Pratteln ist **Donnerstag, 13. August 2026**.

Sollten Sie Ihr Ehejubiläum in diesem Jahr feiern und keine persönliche Einladung von uns erhalten haben, bitten wir Sie, sich mit dem Pfarramt in Verbindung zu setzen.

Katholische Pfarrei St. Anton Pratteln-Augst Muttenerstr. 15

4133 Pratteln

Telefon 061 821 52 63

E-Mail: info@rkk-pratteln-augst.ch

Anmeldung der Jubiläumspaare erfolgt abschliesslich über das Pfarramt.



Save the date: Freiwilligendank 2026

Unsere Freiwilligen sind das Herzstück unserer Gemeinde – ihr Engagement macht den Unterschied. Dafür möchten wir Danke sagen! Reservieren Sie sich schon heute den Termin für unseren diesjährigen Dankes Anlass: **Freitagabend, 20. November 2026**.

Weitere Informationen folgen. Wir freuen uns auf Sie!

3½-Zimmerwohnung in Pratteln zu vermieten

Per 1. August oder nach Vereinbarung vermieten wir eine helle und gemütliche 3½-Zimmerwohnung im 1. Stock an der Muttenerstrasse 15 in Pratteln.

Ca. 87 m² Wohnfläche, moderne Küche mit Geschirrspüler und Glaskeramikherd, Wohnzimmer, zwei Schlafzimmer, Bad mit Badewanne, separates WC, Balkon sowie Kellerabteil. Keramische Bodenbeläge in Küche und Bad, Parkett in den übrigen Räumen. Kein Lift. Mietzins inkl. Nebenkosten: CHF 1'810.– Parkplatz optional für CHF 80.–/Monat. Waschküche und Trockenraum zur Mitbenutzung. Auskünfte: Frau Blauenstein, erreichbar dienstags und donnerstags unter Tel. 061 821 29 83 oder per E-Mail: daniela.blauenstein@rkk-pratteln-augst.ch.

Gottesdienste

Sonntag, 14. Juni

10.30 Eucharistiefeier zum Patrozinium, gemeinsam mit der Mission Cattolica Italiana, begleitet vom Frauenchor Pratteln, anschliessend Pfarrefest, Kirche
Jahrzeit für Paula Inderkum-Walker
Kollekte: Antoniuskasse

Mittwoch, 17. Juni

17.00 Terço em português, Ministrantenraum/Kirche
17.30 Rosenkranzgebet, Kirche
18.30 Santo Rosario, Kirche

Donnerstag, 18. Juni

09.30 Kommunionfeier, Kirche

Freitag, 19. Juni

18.30 Eucharistiefeier in Portugiesisch und Spanisch, Kirche

Samstag, 20. Juni

15.00 Indische Gebetsgruppe, Kirche
18.00 Eucharistiefeier, Romana
Kollekte für die Flüchtlingshilfe der Caritas

Sonntag, 21. Juni

10.00 Eucharistiefeier, Kirche
Jahrzeit für Elisabeth Reichens- tein-Jung

Kollekte für die Flüchtlingshilfe der Caritas

11.15 Santa Messa, anschl. Apéro, Romana

Dienstag, 23. Juni

18.30 Santo Rosario & Santa Messa, Padre Pio Gruppe, Kirche

Mittwoch, 24. Juni

17.00 Terço em português, Ministrantenraum/Kirche
17.30 Rosenkranzgebet, Kirche
18.30 Santo Rosario, Kirche

Donnerstag, 25. Juni

09.30 Kommunionfeier, von Frauen gestaltet, Kirche

Veranstaltungen

Dienstag, 16. Juni

17.00 Roundabout Kids - Streetdance für Mädchen, Romana

Mittwoch, 17. Juni

14.00 Jass- und Spielnachmittag, Regenbogen-Saal
16.30 Ökum. Kinderchor Rägeboge / Probe, Oase-Saal

Freitag, 19. Juni

12.00 Mittagstisch, Romana
14.00 Strick- und Häkelgruppe, Regenbogen-Saal

Dienstag, 23. Juni

17.00 Roundabout Kids - Streetdance für Mädchen, Romana

Mittwoch, 24. Juni

14.00 Zäme sii und spiele, Romana
16.30 Ökum. Kinderchor Rägeboge / Probe, Regenbogen-Saal

Donnerstag, 25. Juni

18.00 Ministrantenanlass: Open-Air-Kino und Pizzaessen, Regenbogen-Saal

Unsere Verstorbenen

† Fridolin Josef Portmann, geb. 1944

† Kurt Thommen, geb. 1956

† Ingeburg Ritter-Rub, geb. 1938

† Markus Peter Thalmann, geb. 1951

Gott schenke ihnen den ewigen Frieden und den Trauernden Trost und Kraft.

Muttenz – Johannes Maria Vianney

Pfarreileitung

Philipp Ottiger, Pfarrer
philipp.ottiger@rkk-muttenz.ch
Tel. 061 465 90 20

Pfarramt / Sekretariat

Röm.-kath. Pfarramt
Tramstrasse 55, 4132 Muttenz
Tel. 061 465 90 20
pfarramt@rkk-muttenz.ch
www.rkk-muttenz.ch

Di-Fr jeweils 9:00-11:30 und 13:30-16:30

Mitarbeitende

Marco Gürber, Sekretariat
Arjan Qesja, Hauswart und Sakristan
Rhea Jäger-Schmidrig, Präses Jubla
Franziska Baumann, Website
Romy Löttscher-Kissling, Kinderchöre
Christoph Kaufmann, Kirchenmusiker

WhatsApp-Gruppe unserer Pfarrei



Luftigbuntes Pfarreifest

Am Wochenende vom 13./14. Juni findet das luftigbunte Pfarreifest statt.



Samstag, 13. Juni

Festbetrieb von 12:00 Uhr bis openend.
Fest-Gottesdienst um 17:00 Uhr mit der Verabschiedung unseres Pastoralraumleiters Wolfgang Meier.
Fussball LIVE um 21:00 Uhr auf Grossleinswand im Saal des Pfarreiheims.

Sonntag, 14. Juni

Fest-Gottesdienst um 10:15 Uhr mit den beiden Kinderchören Sunnestrahl und Sunshine. Mitfeiern lohnt sich gleich doppelt, denn es erwartet Sie **eine Überraschung!**
Ziehung der Gewinner der Wettbewerbs-Karten um 15:30 Uhr.
Festbetrieb bis um 16:00 Uhr.

Gemeinsam Gutes tun!

Am Pfarreifest pflegen wir unsere Gemeinschaft. Interessante Gespräche und daraus viele gute Ideen sind schon an Pfarrei- und anderen Festen entstanden.
Der Erlös des Luftigbunten Pfarreifestes geht vollumfänglich an unser Missionsprojekt in Ost-Sambia. Mit Ihrem Besuch am Fest pflegen Sie also nicht nur unsere Gemeinschaft, sondern tun gleichzeitig noch Gutes!
Herzlich willkommen!

das Fest OK

mel geworfen wird, nimmt automatisch an der Verlosung teil.

Die Wettbewerbskarten werden am Pfarreifest auf dem Areal verkauft.



Ziehung der Gewinner/-innen

Am Sonntag, 14. Juni um 15:30 Uhr wird ausgelost, wer zu den Gewinnern gehört.

Unsere Hauptpreise (Gutscheine)

Fr. 500.- AnLu Schmuckdesign Muttenz
Fr. 500.- Tschannen Metzgerei Muttenz
Fr. 300.- Restaurant dr Egge Muttenz
Fr. 200.- Zur Syydeblume Muttenz
Fr. 150.- Restaurant Klemme Pratteln

Sofortpreise

Eine Vielzahl von attraktiven Naturalpreisen und Gutscheinen von lokalen und regionalen Unternehmen warten auf Sie!

Die Sofortpreise werden vor Ort persönlich überreicht. Bei Abwesenheit wird eine neue Wettbewerbskarte gezogen.

Bis zum Schluss dabei zu sein lohnt sich also! **Viel Glück!**

Freiwilligen-Anlass

Ein herzliches Dankeschön an unsere über 200 Freiwilligen!



Am Sonntag, 21. Juni feiern wir gleich mehrfach in unserer Pfarrei. Speziell eingeladen sind alle unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer, die unserer Pfarrei ein Gesicht geben.

Lager-Gottesdienst mit der Jubla

Um 10:15 Uhr feiern wir gemeinsam mit unserer Jublaschar, die während der ersten beiden Sommerferienwochen im Allgäu im Lager sein wird.

Mittagstisch im Sommer

Während der Sommerferien bietet das Pfarrteam für alle, die Lust haben, ein feines Mittagessen an für einen Mindestpreis von Fr. 20.-. Die Ausschreibung liegt auf.



Mittwoch, 1. Juli / Freitag, 10. Juli / Mittwoch, 15. Juli / Freitag, 24. Juli / Mittwoch, 29. Juli
Anmeldung

Bitte bis spätestens am Mittwoch, 25. Juni, senden (oder abgeben) an: Röm.-kath. Pfarramt, Tramstrasse 55, 4132 Muttenz oder per Mail an pfarramt@rkk-muttenz.ch.

Wettbewerb

Fordern Sie das Glück heraus und gewinnen Sie attraktive Preise.

Machen Sie mit beim grossen Wettbewerb am Pfarreifest. Gewinnen Sie selber oder verschenken Sie Wettbewerbskarten an Ihre Liebsten.

Eine Karte kostet 3.- Franken. Jede ausgefüllte Karte, die am Fest in die Wettbewerbsstrom-

Pfarrei-Apéro

Nach dem Gottesdienst verwöhnt uns das Leiterteam der Jubla mit einem Apéro zu dem alle herzlich eingeladen sind.

Freiwilligen-Dank

Im Anschluss sind alle unsere Freiwilligen eingeladen zu einem gemütlichen Mittagessen. Ingrid Bürgin vom Restaurant Schützenhaus und ihr Team sind für das leibliche Wohl besorgt.

Für das Dankesessen wurden Einladungen verschickt. Die Teilnahme ist nur mit Anmeldung möglich, danke für das Verständnis.

Kirchgemeindeversammlung 1/2026

Am Montag, 21. Juni um 19:30 Uhr im Saal des Pfarreiheims.

Traktanden

1. Begrüssung
2. Protokoll der KGV vom 17. November 2025
3. Mitteilungen/Aktuelles
4. Jahresrechnung 2025
5. Jahresbericht 2025 des Kirchgemeinderates
6. Aktueller Stand Förderverein
7. Schwerpunktthema: Überraschung! Wird am 14. Juni im Gottesdienst gelüftet.
8. Varia
9. Apéro und geselliger Gedankenaustausch der Kirchgemeinderat

Singen – offen für alle

Am Mittwoch, 24. Juni um 14:30 Uhr im Pfarreiheim.
Anschliessend gemütlicher Austausch bei Kaffee und Kuchen.

Begehung Weg der Hoffnung

Am Mittwoch, 24. Juni, Treffpunkt um 18:45 Uhr bei der Dorfkirche St. Arbogast.
Am Johannistag findet alljährlich die Begehung des Wegs der Hoffnung statt.
Eine Anmeldung ist nicht notwendig, Interessierte besammeln sich pünktlich bei der Dorfkirche.

www.wegderhoffnung.jimdofree.com

Gottesdienste

Samstag, 13. Juni

- 17.00 Eucharistiefeier mit Predigt
Jahrzeit für Theres Müller-Bader.
Gebet für Elisabeth und Medard Venetz.
Musik: Turtle Ramblers

Sonntag, 14. Juni

- 10.15 Fest-Gottesdienst
Jahrzeit für Thildy Fässler.
Musik: Kinderchöre Sunshine und Sunnestrabl.
Kollekte für Weihnachten für Andere
10.15 Kindertreff Glasperlen

Montag, 15. Juni

- 17.15 Rosenkranzgebet
18.30 Meditation in der Kirche

Dienstag, 16. Juni

- 09.30 Eucharistiefeier

Mittwoch, 17. Juni

- 09.30 Eucharistiefeier

Donnerstag, 18. Juni

- 09.30 Eucharistiefeier, anschliessend
Donnerstags-Kaffi

Freitag, 19. Juni

- 09.00 Rosenkranzgebet
09.30 Eucharistiefeier

Samstag, 20. Juni

- 17.00 Beichtgelegenheit
18.00 Eucharistiefeier mit Predigt
Gebet für Käthi Richard, Susanne Schreier, Constance und Marcello Pignatelli

Sonntag, 21. Juni

- 10.15 Eucharistiefeier mit Predigt,
Lagergottesdienst der Jubla
Musik: singwerk muttENZ
Kollekte für das Sommerlager der Jubla MuttENZ
Anschliessend Pfarrei-Apéro für alle, Ausschank: Leiterteam Jubla
10.15 Kindertreff Glasperlen

Montag, 22. Juni

- 17.15 Rosenkranzgebet

Dienstag, 23. Juni

- 09.30 Eucharistiefeier

Mittwoch, 24. Juni

- 09.30 Eucharistiefeier

Donnerstag, 25. Juni

- 09.30 Eucharistiefeier, anschliessend
Donnerstags-Kaffi
Gebet für Hildegard und Marcel Schmitt.

Freitag, 26. Juni

- 09.00 Rosenkranzgebet
09.30 Eucharistiefeier

Veranstaltungen

Samstag, 13. Juni

- 12.00 Luftigbuntes Pfarreifest,

Sonntag, 14. Juni

- 10.15 Luftigbuntes Pfarreifest,

Montag, 15. Juni

- 19.45 singwerk muttENZ,

Dienstag, 16. Juni

- 18.00 ökumenisches RU-Treffen,

Mittwoch, 17. Juni

- 14.00 Krea(k)tiv Atelier,

Donnerstag, 18. Juni

- 16.30 Kinderchor Sunnestrabl,
17.20 Kinderchor Sunshine,
19.30 Vianney-Chor,

Freitag, 19. Juni

- 12.00 Mittagsclub,
15.00 Gottesdienst im APH zum Park,
16.00 Gottesdienst im APH Käppeli,

Sonntag, 21. Juni

- 10.15 Freiwilligen-Anlass,

Montag, 22. Juni

- 19.30 Kirchgemeinde-Versammlung,

Mittwoch, 24. Juni

- 14.00 Krea(k)tiv Atelier,
14.30 Singen - offen für alle,
18.45 Begehung Weg der Hoffnung,

Unsere Verstorbenen

† Doris Heinzmann-Müller, geb. 1954

† Erwin Mettler-Stern, geb. 1941

Gott schenke ihnen den ewigen Frieden
und den Trauernden Trost und Kraft.

Birsfelden – Bruder Klaus

Homepage

www.kathki-birsfelden.ch

Sekretariat

Anita Meyer / Kati Leibundgut

Hardstrasse 28, 4127 Birsfelden

Mo 08.30 - 11.30 Uhr

Mi 14.30 - 18.00 Uhr

Fr 08.30 - 11.30 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

Tel. 061 319 98 00

info@kathki-birsfelden.ch

meinsam unterwegs zu sein, Begegnungen zu feiern und Gottes Segen zu spüren.

Wann: Samstag, 8. August

Treffpunkt: 12.45 Uhr vor der Bruder Klaus Kirche

Kosten: 100.- CHF pro Person (inkl. Fahrt, Führung und Abendessen) – Getränke bitte selbst bezahlen.

Wir freuen uns auf einen wunderbaren Tag voller Gemeinschaft, Inspiration und Dankbarkeit.

Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Pfarramts bis 22. Juli entgegen. Entweder schriftlich: Pfarramt, Hardstr. 28, 4127 Birsfelden oder unter: info@kathki-birsfelden.ch. Sichern Sie sich Ihren Platz! Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, daher zählt die Reihenfolge der Anmeldungen.

Patrick Graf und Wolfgang Meier



Die Aktion sensibilisiert uns und will der verstorbenen Flüchtlinge in ihrer Würde gedenken. In der Woche vor dem 21. Juni wird die Installation auf dem Kirchplatz unserer Bruder Klaus Kirche wieder aufgestellt als Mahnmal und zum Gedenken.



Öffnungszeiten Pfarramt

Das Sekretariat bleibt montags bis und mit 3. August geschlossen. Danke für Ihr Verständnis!

Reparieren statt wegwerfen

Das nächste Repair-Café steht an: **Samstag, 13. Juni, von 10.00 bis 14.00 Uhr**

Die bisherigen Reparatur-Cafés erfreuten sich einer grossen Resonanz. Zahlreiche Textilien, Spielzeuge und Haushaltsgeräte konnten repariert und so vor der Entsorgung bewahrt werden. Im Saal des Fridolinsheimes an der Hardstrasse 28 in Birsfelden wird wieder gemeinsam genäht, gebohrt und repariert. Die Reparaturdienstleistungen sind kostenlos, lediglich für Ersatzteile muss eine kleine Gebühr entrichtet werden.

Liebe Pfarreiangehörige



Zum Abschluss unserer hauptamtlichen Zeit in der Pfarrei Bruder Klaus laden Patrick Graf und ich euch herzlich zu einer besonderen Wallfahrt ein – zu Bruder Klaus und Dorothea ins Flüeli Ranft. Eine schöne Gelegenheit, ge-

Aktion «Beim Namen nennen» mit Schülern der 8. Religionsklasse

Schülerinnen und Schüler der katholischen Religionsklasse der 8. Klasse beteiligten sich dieses Jahr an der Aktion «Beim Namen nennen». Diese Aktion gedenkt der vielen Flüchtlinge, die auf der Flucht über das Mittelmeer ums Leben gekommen sind. Zunächst wurde beim Gespräch erarbeitet, was Heimat für jeden einzelnen bedeutet. Familie, Freunde, Arbeit, eine gewohnte Umgebung, dies verbanden die Jugendlichen mit dem Begriff Heimat. In einem zweiten Schritt versuchten sie sich hineinzudenken in die Situation, wenn Menschen ihre Heimat verlassen und fliehen müssen. Zwei Filme informierten dann über das Thema Flüchtlinge und die Situation auf dem Mittelmeer. Auf dieser Route sind in den vergangenen Jahren insgesamt 28'000 Menschen, darunter Kinder, Frauen und alte Menschen ums Leben gekommen. Verschiedene Hilfsorganisationen versuchen die Namen dieser Menschen herauszubekommen und stellen sie auf Listen zusammen.

Bei der Aktion «Beim Namen nennen» werden die Namen dann auf kleine Fähnchen geschrieben und in einer Installation am Flüchtlingssonntag (21. Juni) an Leinen festgenäht. Auch die Schülerinnen und Schüler haben solche Fähnchen beschrieben mit Namen, Datum und Todesursache der Flüchtlinge.

Soon SOLA JuBla

Lust auf Action und Abenteuer? Bald ist es wieder soweit: Vom 27.06. - 11.07.26 heisst es wieder ab ins SOLA. Der diesjährige Lagerort Flumserberg liegt in der Ostschweiz, im Kanton St. Gallen und ist ein beliebtes Berg- und Freizeitgebiet hoch über dem Walensee. Umgeben von weiten Alpflächen, dichten Wäldern und einer eindrucksvollen Berglandschaft bietet die Region viele Möglichkeiten für ein abwechslungsreiches und unvergessliches Sommerlager. Das Lagerhaus Juhui, unsere Unterkunft, ist umgeben von schöner Natur und bietet mit seiner gemütlichen Atmosphäre den perfekten Ort für Gemeinschaft, Spiel und Abenteuer. Dieses Jahr dürfen wir eine Reise ins Zauberland unternehmen und die geheimnisvolle Zauberschule Valunor besuchen. Seit Jahrhunderten lernen junge Zauberinnen und Zauberer dort alles, was man zum Zaubern wissen muss. Auch wir dürfen dieses Jahr in diese Welt eintauchen und uns verzaubern lassen. Sichere dir einen Platz im Haus Valkris / Xeloria / Sylvara oder Eldryth. Zur optimalen Vorbereitung komm doch am

Samstag, 06. Juni von 14 – 16 Uhr auf den Zentrumsplatz in Birsfelden. Du kannst auch gerne in die Gruppenstunde «schnuppern» kommen. Auf der Homepage jubla-birsfelden.ch kannst du nachsehen wann diese stattfinden. Wir freuen uns auf dich.
Patricia Godena, Präses

Gottesdienste

Sonntag, 14. Juni

11. Sonntag im Jahreskreis

09.00 Santa Messa

10.15 Gottesdienst mit Eucharistiefeier
Kollekte: SoLa

Montag, 15. Juni

15.50 Rosenkranzgebet

Mittwoch, 17. Juni

09.15 Gottesdienst mit Kommunionfeier
in der Krypta

Sonntag, 21. Juni

12. Sonntag im Jahreskreis

09.00 Santa Messa

10.15 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Gedächtnis für:
- Madeleine Hofstetter-Keller
Kollekte: Caritas Flüchtlingshilfe

Montag, 22. Juni

15.50 Rosenkranzgebet

Mittwoch, 24. Juni

09.15 Gottesdienst mit Kommunionfeier
in der Krypta

Familie ein schönes Fest und Diana
Gottes reichen Segen.

Unsere Trauungen

Am Samstag, 20. Juni geben sich in unserer Bruder Klaus Kirche Jennifer und Lukas Brechbühl das Ja-Wort. Im Namen der Pfarrei gratuliere ich ihnen ganz herzlich zum Bund ihrer Ehe und wünsche dem Brautpaar und ihren Kindern Malia und Diana alles Liebe und Gottes Segen für ihr Leben. Wolfgang

Unsere Taufen

Am 20. Juni wird in die christliche Gemeinschaft aufgenommen: Diana Helen Brechbühl, Tochter der Familie Jennifer und Lukas Brechbühl. Wir wünschen der

Unsere Verstorbenen

Margaretha Weiss-Meyer, 1956

* 16.05.2026

Annunziato Fallara, 1939

* 25.05.2026

MCI Muttenz, Birsfelden, Pratteln, Augst

Kontakte

Pfarreileitung

Don Jan Zubrowski

Tel. 079 137 89 26

Pfarramt/Sekretariat

Concetta Iazurlo

Baselstrasse 48-4132 Muttenz

061 461 33 82/076 379 69 67

mci.birmutprat@bluewin.ch

Mo, Mi 9.00–12.30, Do 14.00–18.00

viene celebrata. Venite numerosi vi aspettiamo.

Festa del Santo Patrono a Pratteln

Domenica 14.06.2026, alle ore 10.30 S. Messa insieme alla comunità svizzera in occasione del Santo Patrono S. Antonio di Padova. Segue trattenimento nel centro parrocchiale con gastronomia, divertimento e allegria.

Battesimo

Sabato 20.06.2026, alle ore 11.00, nella chiesa di Pratteln, riceverà il sacramento del Battesimo il piccolo: Migale Ilyas, figlio di Migale Asia Maria, di Giebenach. Auguri e felicitazioni.

Defunto

Lunedì 25.05.2026 è deceduto il Sig. Fallara Annunziato, di anni 86, di Birsfelden. Sentite condoglianze da parte della comunità.

Gottesdienste

Samstag, 13. Juni

17.00 Muttenz, Santa Messa

Sonntag, 14. Juni

09.00 Birsfelden, Santa Messa

10.30 Pratteln, Santa Messa

Mittwoch, 17. Juni

18.30 Pratteln, Santo Rosario

Sonntag, 21. Juni

09.00 Birsfelden, Santa Messa

11.15 Augst, Santa Messa alla Romana
segue Apéro per tutti

18.00 Muttenz, Santa Messa

Dienstag, 23. Juni

18.30 Pratteln, Santo Rosario P. Pio

19.00 Pratteln, Santa Messa P. Pio

Mittwoch, 24. Juni

18.30 Pratteln, Santo Rosario

AVVISI

Festa della Parrocchia a Muttenz

Sabato 13 e 14 giugno 2026, "Festa della Parrocchia". Sabato 13.06.2026 alle ore 17.00 celebriamo la S. Messa insieme alla comunità svizzera. Nella Messa salutiamo il Diacono di Birsfelden Wolfgang Meier. Domenica 14.06.2026, la S. Messa delle ore 18.00 non

Agenda

Veranstaltungen

Zmorge von Frauen für Frauen

Der Frauenbund Basel, Nonnenweg 21, in Basel lädt am **Dienstag, 30. Juni, von 9 bis 11 Uhr** zu einem feinen Zmorge mit spirituellem Impuls und Segen ein; mit interessanten Gesprächen und Begegnungen. Anmeldung bis zwei Tage vor dem Anlass per Telefon 061 272 35 44 oder per E-Mail info@frauenbund-basel.ch

Vortrag – Was hält Menschen gesund?

Dienstag, 16. Juni, 19 Uhr im Zwinglihaus in Basel. Im Vortrag diskutiert und veranschaulicht der Psychotherapeut Prof. m. Dr. Udo Rauchfleisch die Faktoren, die bei der Erhaltung und Stärkung der Gesundheit von zentraler Bedeutung sind.

Patrozinium – Antoniuskirche Basel

Die Pfarrei St. Anton, die Parrocchia S. Pio X, die Tamilische Mission, die Slowenische und die Philippinische Gemeinschaft, die Syro-Malabarische Gemeinschaft und die Gemeinschaft des Tridentinischen Ritus feiern zusammen am **Samstag, 13. Juni**, den Antoniustag. Als Pfarrei mit einer bunten Durchmischung von Nationen gibt es keine dominante Gruppe, aber die Fähigkeit, sich auf andere einzulassen, wird permanent geschult. Kurz: Ein lebendiges Miteinander verschiedener Nationen. Für die Pfarrei St. Anton ist die Verehrung des Heiligen Antonius ein identitätsstiftendes Merkmal. 17 Uhr Festgottesdienst mit Abt Ludwig von Mariastein, anschliessend internationales Buffet im Pfarrhof.

Art Basel zu Gast in der Kirche St. Clara

Die Künstlerin Pélagie Gbaguidi stellt ihre Arbeiten von **Mo 15. Juni bis So 21. Juni in der Kirche St. Clara, Basel** aus. Die Fragmentation besteht aus 13 Gemälden in Pigment auf Brottüten und setzt sich mit Erinnerung, Trauma und kollektiver Identität auseinander. Im Kontext einer Kirche eröffnet die

Arbeit einen stillen, kontemplativen Raum, der Fragen von Trauer, Heilung und Gemeinschaft aufgreift und Besucher zur Reflexion einlädt.

Feministische Wallfahrt nach Lourdes

Eine feministische Wallfahrt für interessierte Frauen und Männer begleitet von der katholischen Theologin und Seelsorgerin Monika Hungerbühler aus Basel. Wir besuchen alte weibliche Kraftorte, an denen heute Maria verehrt wird und es werden neue Zugänge zu Maria vermittelt, zu den Lehraussagen (Dogmen) von Maria, zum Frauen- und Gottesbild der Kirche. **Samstag, 29.8., bis Samstag, 5.9. Anmeldeschluss: 1. Juli.** Weitere Informationen: www.monika-hungerbuehler.ch/artikel-1

Medientipps

Samstag, 13. Juni

Lucerne Festival 2025 – Beatrice Rana spielt Rachmaninov. 3SAT, 20.15 Uhr

Sonntag, 14. Juni

Heilige Messe aus der Pfarrei Steinbach am Attersee/Oberösterreich. Servus TV, 8.55 Uhr

Wort-Gottes-Feier aus der Raum3-Kirche in Wien-Neuerberg. ORF III, 10 Uhr

Sternstunde Religion: Kinder des Friedens.

Die Gemeinschaft der Mennoniten muss sich angesichts des Krieges in Europa fragen, wie sich das Prinzip der Gewaltlosigkeit, das ihren Glauben auszeichnet, aufrechterhalten lässt. Angefeindet, verfolgt und vertrieben lebt der grössere Teil der Mennonitinnen und Mennoniten heute ausserhalb Europas. In der Schweiz leben sie vor allem im Berner Jura. Jürgen Gerber ist eines jener «Kinder des Friedens». Aufgewachsen in Mont-Tramelan, erfährt Jürgen schon als Kind, welche Folgen es haben kann, für seine Überzeugungen einzustehen.

Die Geschichte der Familie Gerber ist gelebte Täufergeschichte. Dok. SRF 1, 10 Uhr

Sonntag, 21. Juni

Heilige Messe aus Grundlsee/Steiermark. Servus TV, 8.55 Uhr

Katholischer Gottesdienst aus der Kirche St. Stephan in Karlsruhe. ZDF, 9.30 Uhr

Eucharistiefeier aus dem Dom St. Jakob in Innsbruck/Tirol, ORF III, 10 Uhr

Sternstunde Religion: Essen als Religion – Vom Zwang, sich gesund zu ernähren. Vegan, Low Carb, Slow Food oder Nose to Tail – für immer mehr Menschen ist Ernährung mehr als Essen. Sie ist Ausdruck von Identität, Moral und Selbstoptimierung. Rituale und Verbote können Halt und Orientierung geben, aber auch zu neuen Abhängigkeiten führen und gar gefährlich werden. SRF 1, 10 Uhr

Wort für deinen Tag

Telebibel: Tel. 061 262 11 55; www.telebibel.ch

Wort zum Sonntag

Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, Tel. 032 520 40 20

Liturgie

Sonntag, 14. Juni

11. Sonntag im Jahreskreis: Ex 19,2–6a; Röm 5,6–11; Mt 9,36–10,8.

Sonntag, 21. Juni

12. Sonntag im Jahreskreis: Flüchtlingssonntag (Fürbitten) Jer 20,10–13 APs: Ps 69 (68),8 u. 10.14.33–34 (Kv: 14bc); Röm 5,12–15; Mt 10,26–33.



Waldkloster

Am Feuer kochen, schweigend im Wald baden, mit der Sonne aufstehen und schlafen gehen, traditionelle und situative Tagzeitengebete, meditieren, Holz und Kräuter sammeln, im Freien schlafen oder im Zelt oder in der Hütte, mit Lehm hantieren, auf die Geräusche im Wald lauschen – und auf die inneren Stimmen...

Im Altstetterwald bei Zürich

Freitag, 7., bis Donnerstag, 13. August

Die Waldkloster-Woche findet statt in der Nähe des Jugendhauses Cevi Altstetten (Lyrenweg 300, 8048 Zürich). Der Ort ist in der Nähe der Busstation Salzweg (Linie 67 Richtung Dunkelhölzli) und in 10 Minuten Fussweg erreichbar. Übernachtung bei gutem Wetter im Wald, bei schlechtem Wetter im Cevihaus. Eine Teilnahme ist besonders am Wochenende auch nur tageweise möglich. Anmeldung und Fragen an:

karl.flueckiger@gmail.com / www.stadtkloster.ch

«... an alle Christen, an alle Männer und Frauen guten Willens richte ich einen eindringlichen Appell: Scheuen wir uns nicht, uns auf der Baustelle unserer Zeit die Hände schmutzig zu machen.»

Papst Leo XIV. in seiner ersten Enzyklika «Magnifica humanitas»

Jetzt abonnieren!

Lichtblick-Newsletter

Unser Newsletter liefert Ihnen alle zwei Wochen Neuigkeiten und Hintergrundartikel zu kirchlichen, gesellschaftlichen und spirituellen Themen aus dem «Lichtblick»-Gebiet. Jetzt QR-Code scannen und den kostenlosen Newsletter abonnieren. Viel Freude bei der Lektüre!



Neue Klostersgeschichte Wettingen

800 Jahre Geschichte



Im Jahr 2027 feiert die Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau ihr 800-jähriges Bestehen. Damit die Feierlichkeiten auf eine solide Grundlage zurückgreifen können, hat eine Gruppe Historikerinnen und Historiker die Geschichte des Klosters und der Klosterhalbinsel aufgearbeitet. Das Kernteam besteht aus Ruth Wiederkehr, Bruno Meier, Annina Sandmeier-Walt, Hansjörg Frank sowie Werner Bänziger. Hauptprodukt des Projekts ist das reich bebilderte 350-seitige Buch «Kloster und Schule an der Limmat: 800 Jahre Zisterzienser in Wettingen und Mehrerau». Es erscheint am 20. November. Doch bereits jetzt lassen sich bei Vorträgen oder via Blog und Social-Media-Kanäle viele neue Fakten zur Geschichte des 800-jährigen Klosters erfahren: www.klostersgeschichte-wettingen.ch

Im Bild ein Detail des geschnitzten Chorgestühls der Klosterkirche

Impressum

Herausgeber

Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 0170
info@lichtblick-nw.ch
Web: www.lichtblick-nw.ch

Redaktion

Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Reto Schlatter

Bilder Vermischtes: Marie-Christine Andres,
Gaston Berchtold

Gestaltungskonzept

Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck

gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen

In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

«Keine 10-Millionen-Schweiz!» ...?

Am 14. Juni stimmt die Schweizer Bevölkerung über die Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» ab. Was sagen kirchliche Stimmen dazu? Wir haben Positionen aus der katholischen Kirche und aus einem Caritas-Forum zusammengestellt.

Wie wird die Diskussion geführt?

Angst und eine Bedrohungswahrnehmung ständen im Fokus der Debatte, sagte der Aargauer Regierungsrat Dieter Egli am Caritas-Forum in Aarau. Migration würde vor allem von Menschen als Bedrohung wahrgenommen, die sich in unsicheren Situationen befänden. Michael Egli von Caritas Schweiz prangerte an, dass die Debatte verzerrt sei, weil sie den Fokus auf den Asylbereich lege, der aber für das Bevölkerungswachstum kaum eine Rolle spiele. Auch Dieter Egli sieht den emotionalen Fokus auf dem Asylbereich. Lisa Marie Borrelli, Professorin für Soziale Arbeit, warnte vor Pauschalisierungen. Ihrer Auffassung nach ist es weder zielführend, Migration ausschliesslich als Problem darzustellen, noch, sie als Lösung zu präsentieren. Sie warnte davor, die Schuld für bestimmte Probleme bei Migrantinnen und Migranten zu suchen, das greife in der gesellschaftlichen Realität zu kurz.

Auch Vox Ethica, die Ethik-Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz SBK und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz RKZ, sieht in der Debatte eine gefährliche Vereinfachung, wenn ausländische Menschen mit Problemen gleichgesetzt werden.

Worin liegen die Herausforderungen?

Wohnraum, Infrastruktur, Lebensqualität. Diese Problematiken sprachen die Teilnehmenden des Caritas-Forums an, und auch Vox Ethica und die SBK greifen sie in ihren Stellungnahmen auf.

Politologe Michael Hermann sieht das Problem der Debatte darin, dass die positiven Effekte der Migration weniger sichtbar seien als die negativen. Die Menschen würden momentan die langen Schlangen, den überfüllten ÖV und teure Wohnungen sehen. Die Folgen einer Begrenzung würden aber erst um einiges später spürbar werden.

Sowohl die SBK als auch Vox Ethica sprechen davon, dass Lösungen für die Probleme ge-

funden werden müssen. Vox Ethica formuliert klar, dass die Initiative ihrer Auffassung nach jedoch keine ernsthaften Lösungen für die Probleme bietet.

Welche Perspektiven bringt die Kirche ein?

Die SBK stellt die unantastbare Menschenwürde ins Zentrum. Dazu gehöre es, jeden Menschen als Person zu achten. Die christliche Ethik sei universal und somit sei jeder Mensch mein Nächster oder meine Nächste. Ähnlich argumentiert auch Vox Ethica: Menschen auf Zahlen zu reduzieren verletze das christliche Ethos und instrumentalisieren Menschen, statt ihnen ein Gesicht zu geben. Sowohl die SBK als auch Vox Ethica erinnern

darán, dass Solidarität ein zentraler Grundwert der katholischen Soziallehre sei. Die SBK beruft sich auf Papst Franziskus und seine Enzyklika «Fratelli tutti», in der er dazu aufgerufen hat, gesellschaftliche Herausforderungen im Geist der Solidarität und einer Kultur der Begegnung anzugehen. Vox Ethica erinnert daran, dass Christus sich mit dem Fremden identifiziert habe: «Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen» (Matthäus 25,35) und schliesst ein Bild aus Papst Leos Schreiben «Dilexi te» an: «In jedem zurückgewiesenen Migranten klopft Christus selbst an die Türen der Gemeinschaft.»

Leonie Wollensack



Quelle: Marie-Christine Andres